

„Für Kinder zu komponieren ist schwerer als für Erwachsene“

Göttinger Knabenchor führt „Luftmusik“ von Daniel Stickan in St. Paulus auf

Die Luft vermittelt einen Zugang zur Welt“: Dieser Gedanke steht hinter dem Werk „Luftmusik“ von Daniel Stickan. Der in Göttingen geborene und heute in Lüneburg lebende Komponist führt das Werk zusammen mit dem Göttinger Knabenchor am Freitag, 30. Juni, in St. Paulus auf. Im Interview hat Stickan über sein Werk, Göttingen und die Erneuerung der Kirchenmusik gesprochen.

Sie sind 1980 in Göttingen geboren. Welche Einflüsse haben Sie hier geprägt?

Da sind vor allem zu nennen: mein Orgellehrer Frank Birkenfeld und mein Lehrer für Jazzpiano, Christoph Busse. Dass mich Bernd Nawothnig früh in seine Band geholt hat, war ein großes Glück – musikalisch und auch menschlich. Das Göttinger Jazzfestival war unglaublich inspirierend, das Apex natürlich auch.

Beeinflussen die Jazz-Erfahrungen Ihre Arbeit als Komponist?

Ich schreibe weiterhin auch Stücke, die man als Jazz bezeichnen kann. Aber meine Chormusik hat mit Jazz nicht mehr viel zu tun. Dafür ist meine Beschäftigung mit klassischer Musik entscheidender.

Welche Grundidee steht hinter der „Luftmusik“?

Ich möchte daran erinnern, wie sehr die Elemente uns einen Zugang zur Welt vermitteln. In der Sprache wird das schnell deutlich, wenn wir sagen: Ich könnte in die Luft gehen, mir bleibt die Luft weg, ich mache Luftsprünge. Es ist leicht, so eine Brücke zu Bibeltexten zu schlagen und theologisch zu denken.

Ihr Werk bezeichnen Sie als „Kantate über die Stimme, die Stille und das Schweben“.

Ich habe drei Themenfelder gewählt, die ich theologisch für zentral halte. Ohne die Stimme ist das Wort Gottes ja gar nicht zu denken, schon die Schöpfungsgeschichte ist ein einziger Sprechakt. Dann die Stille, die Wüste, das leise Säuseln des Windes als sanfte Gottespräsenz bis hin zum Schweben in der Himmelfahrt. Dass das Göttliche in der Bibel an vielen Orten schwebt, ist für mich ein wesentlicher Impuls, Gott nicht festzulegen.

Was zeichnet das Werk kompositorisch aus?

Ich hoffe, dass mir ein paar eingängige Melodien gelungen sind. Das ist wesentlich, damit die Kinder die Musik gut verinnerlichen und ger-



Komponist aus Göttingen: Daniel Stickan. FOTO: MARKUS TIEMANN

ne singen. Dann versuche ich, um diese Melodien komplexere Klangumgebungen zu schaffen, damit die Musik nicht banal wird. Ich versuche, den Kirchenraum akustisch so zu bespielen, dass die Musik klangsinvoll wird und farbig. Mit Geräuschen kommt auch eine spielerische Komponente dazu.

Sie arbeiten viel mit Kinderchören. Was ist hier aus Sicht des Komponisten besonders?

Der Göttinger Knabenchor kann ja schon eine beeindruckende Wucht entfalten – trotzdem muss ich

grundsätzlich aufpassen, dass die Kinderstimmen nicht von einem zu großen Ensemble erschlagen werden. Meist reichen wenige Begleitinstrumente, die wiederum mit den hellen Klangfarben der Kinderstimmen nicht zu sehr konkurrieren dürfen.

Komponieren Sie für Kinderchöre anders als für Vokalensembles mit Erwachsenen?

Ich würde fast sagen, dass das Komponieren für Kinder noch schwerer ist als für Erwachsene. Die Welt eines Kindes ist bereits philosophisch geprägt und die großen Fragen spielen eine Rolle. Gleichzeitig darf man nicht zu sehr über die Ratio kommen, und die Musik muss die Kinder direkt ansprechen, darf aber auch nicht unterkomplex sein. Einiges, was es an Kindermusik gibt, würde ich als Verdummungsmusik bezeichnen.

Inwieweit sind Sie in die Aufführung eingebunden?

Ich begleite den Knabenchor am Klavier und an der Orgel. Das hilft mir, immer wieder vom Schreibtisch in die Praxis zu gehen. Mittlerweile werden aber meine Stücke auch ohne mich aufgeführt.

Sie gelten als Erneuerer der Kirchen-

musik. Was muss erneuert werden?

Wir haben in Deutschland ein Luxusproblem: eine große Kirchenmusiktradition. Und in der Pflege dieser Tradition erscheint mir die Kirchenmusik oft zu erstarren. Wenn Kirchenmusik nicht nur für einen gesellschaftlich gesehen recht kleinen „inner circle“ sein soll, dann muss sie sich breiter aufstellen.

Wie erreicht man das?

Es reicht nicht, eine Kirchenband zu gründen und verstaubte, „neue geistliche Lieder“ zu singen. Im Moment werden viele Menschen ästhetisch ausgeschlossen, wobei gleichzeitig ein großes Reflexionsdefizit darüber besteht, was „geistliche Musik“ ist. Ich weiß aber, dass auch ich nur wenig ausrichten kann. Meine Art, Musik zu machen, ist auch kein politischer Aktionismus, sondern einfach die Freude am Schöpferischen und am Experiment.

Interview: Udo Hinz

Info Aufführung der „Luftmusik“ von Daniel Stickan: Freitag 17 Uhr in St. Paulus, Wilhelm-Weber-Straße 15 in Göttingen. Es singen Grundschulgruppen, Vorchöre und Hauptchor des Göttinger Knabenchores unter der Leitung von Sebastian Kedziora und Michael Krause. Der Eintritt ist frei.